

# Die morphologische Struktur des Wortes

## Kapitel 3

### 1 Die morphologische Struktur des Wortes

#### 1.1 Überblick

Im vorigen Kapitel haben wir ein wenig über die Struktur des Lexikons erfahren. Wir hatten gesehen, dass sich in einer Sprache verschiedene Klassen von Wissenheiten (Lexemen) dahingehend unterscheiden lassen, (i) in welchen Wortformen sie sich in konkreten Texten materialisieren und (ii) in welcher Weise sie sich mit anderen Wortformen in Texten verbinden. Die Unterscheidungsgrundlage (i) ist das morphologische Kriterium, die Unterscheidungsgrundlage (ii) das syntaktische Kriterium. Beide Kriterien zusammen motivieren die Definition von Wortarten als Partitionen des Lexikons mit grammatischer (morphologischer und/oder syntaktischer) Relevanz.

Es gibt freilich unzählige Partitionen des mentalen Lexikons *ohne* grammatische Relevanz. So teilen sich Nominallexeme z.B. in solche, die runde Dinge beschreiben und solche, die keine runden Dinge beschreiben. Oder in solche, die essbare Dinge beschreiben, und solche, die nicht-essbare Dinge beschreiben. Oder in solche, die rote Dinge beschreiben, und solche, die keine roten Dinge beschreiben. Usw. Und Verblexeme teilen sich z.B. in solche, die Ereignisse beschreiben, die auf dem Wasser stattfinden, und solche, die Ereignisse an Land beschreiben. Oder in solche, die Ereignisse beschreiben, die gute Laune machen, und solche, die Ereignisse beschreiben, die kein Grund für gute Laune sind. Usw.

Verschiedene Sprachen unterscheiden sich dahingehend, welche lexikalischen Partitionen den besonderen Status erhalten, von grammatischer Relevanz zu sein. Um nur zwei Beispiele zu nennen, die ich an anderer Stelle vertiefen werde: Im Russischen ist die Unterscheidung von Nominallexemen in solche, die belebte Dinge beschreiben, und solche, die unlebte Dinge beschreiben, von grammatischer Relevanz (Belebtheitskategorie). Im Deutschen nicht. Im Russischen ist die Unterscheidung von Verblexemen in solche, die Ereignisse beschreiben, die einen Zustandswechsel herbeiführen, und solche, die Ereignisse beschreiben, die keinen Zustandswechsel herbeiführen, von grammatischer Relevanz (Aspektkategorie). Im Deutschen nicht.

Manche Wortarten manifestieren sich in russischsprachigen Texten in immer derselben Wortform. So etwa Partikeln, Präpositionen und Konjunktionen. Lexeme anderer Wortarten erscheinen, abhängig vom grammatischen Kontext, in unterschiedlichen Wortformen; sie bilden Formenparadigmen. Dies gilt nicht zuletzt für die Wortarten Nomen, Verb, Pronomen und Adjektiv. Mit Abstrichen auch für Adverbien.

In diesem Kapitel widmen wir uns der Binnenstruktur der Wortform im Russischen. Zunächst werde ich Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Etiam lobortis facilisis sem. Nullam nec mi et neque pharetra sollicitudin.

Praesent imperdiet mi nec ante. Donec ullamcorper, felis non sodales commodo, lectus velit ultrices augue, a dignissim nibh lectus placerat pede. Vivamus nunc nunc, molestie ut, ultricies vel, semper in, velit. Ut porttitor. Praesent in sapien. Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Duis fringilla tristique neque. Sed interdum libero ut metus. Pellentesque placerat. Nam rutrum augue a leo. Morbi sed elit sit amet ante lobortis sollicitudin. Praesent blandit blandit mauris. Praesent lectus tellus, aliquet aliquam, luctus a, egestas a, turpis. Mauris lacinia lorem sit amet ipsum. Nunc quis urna dictum turpis accumsan semper.

## 1.2 Das Ziel der Morphologie

Bei der Untersuchung der morphologischen Wortstruktur geht es darum, die Bedeutungen, die eine Wortform trägt, mit ihrer Gestalt zu korrelieren. Die Bedeutung einer Wortform, das hatten wir in Kapitel 1 festgestellt, speist sich aus ihrer lexikalischen Bedeutung und den grammatischen Bedeutungen, die sich zum Ausdruck bringt. Mögliche Kombinationen grammatischer Bedeutungen hatte ich auch als "grammatische Kontexte" bezeichnet. Hier ist noch mal die Übersicht über die 72 möglichen grammatischen Kontexte für ein russisches Nominallexem.

belebt:

m	Sg	Pl	f	Sg	Pl	n	Sg	Pl
Nom	1	2	Nom	13	14	Nom	25	26
Gen	3	4	Gen	15	16	Gen	27	28
Dat	5	6	Dat	17	18	Dat	29	30
Akk	7	8	Akk	19	20	Akk	31	32
Ins	9	10	Ins	21	22	Ins	33	34
Lok	11	12	Lok	23	24	Lok	35	36

unbelebt:

m	Sg	Pl	f	Sg	Pl	n	Sg	Pl
Nom	37	38	Nom	49	50	Nom	61	62
Gen	39	40	Gen	51	52	Gen	63	64
Dat	41	42	Dat	53	54	Dat	65	66
Akk	43	44	Akk	55	56	Akk	67	68
Ins	45	46	Ins	57	58	Ins	69	70
Lok	47	48	Lok	59	60	Lok	71	72

Abb. 1: Grammatische Kontexte eines russ. Nominallexems

Dadurch, dass Lexeme intrinsisch entweder maskulin oder feminin oder neutral sind, und intrinsisch entweder belebte Dinge oder nicht-belebte Dinge beschreiben, reduziert sich dieses weite Feld für ein konkretes Lexem erheblich. Die möglichen grammatischen Kontexte für das Lexem КАРАНДАШ (maskulin, unbelebt) sind:

Die Wortformen, in denen КАРАНДАШ in russischen Texten erscheint, sind nun die folgenden (alphabetisch sortiert):

unbelebt:

m	Sg	Pl
Nom	37	38
Gen	39	40
Dat	41	42
Akk	43	44
Ins	45	46
Lok	47	48

Abb. 2: Grammatische Kontexte für КАРАНДАШ

- (1) 1. *карандаш*; 2. *карандаша*; 3. *карандашам*; 4. *карандашами*;  
5. *карандашах*; 6. *карандаше*; 7. *карандашей*; 8. *карандаши*; 9.  
*карандашом*; 10. *карандашу*

Vergleicht man die Anzahl der grammatischen Kontexte 39 – 48 mit der Anzahl der vorkommenden Wortformen, so stellt man fest, dass in diesem Fall für 12 verschiedene Kontexte offenbar nur 10 Wortformen zur Verfügung stehen. Doch der Schein trügt, denn, wie ein genauerer Blick auf die relevanten Textstellen zeigt, werden zwei der Wortformen in (1) in jeweils zwei Kontexten gebraucht.

- (2) *карандаш* ↔ 37, 43  
*карандаша* ↔ 39  
*карандашам* ↔ 42  
*карандашами* ↔ 46  
*карандашах* ↔ 48  
*карандаше* ↔ 47  
*карандашей* ↔ 40  
*карандаши* ↔ 38, 44  
*карандашом* ↔ 45  
*карандашу* ↔ 41

Man ist geneigt zu sagen, so wie ich das gerade getan habe, dass die Wortform *карандаш* in zwei grammatischen Kontexten, Nominativ Singular und Akkusativ Singular, verwendet wird. Diese Redeweise ist aber streng betrachtet falsch. Jedenfalls solange wir Wortformen als Zeichen mit einer Formseite und einer Bedeutungsseite definieren. Unter dieser Prämisse handelt es sich bei *карандаш*<sub>1</sub> und *карандаш*<sub>2</sub> um zwei verschiedene Wortformen, die sich auf der Formseite gleichen (schließlich werden in verschiedenen grammatischen Kontexten verschiedene grammatische Bedeutungen zum Ausdruck gebracht, vgl. Kapitel 1). In verschiedenen grammatischen Kontexten formgleiche Wortformen nennt man synkretische Formen. Analoges lässt sich über die Wortformen *карандаши*<sub>1</sub> und *карандаши*<sub>2</sub> sagen.

Das gesamte grammatische Formenparadigma des Lexems КАРАНДАШ ergibt sich somit wie folgt:

m	Sg	Pl
Nom	<i>карандаш</i>	<i>карандаши</i>
Gen	<i>карандаша</i>	<i>карандашей</i>
Dat	<i>карандашу</i>	<i>карандашам</i>
Akk	<i>карандаш</i>	<i>карандаши</i>
Ins	<i>карандашом</i>	<i>карандашами</i>
Lok	<i>карандаше</i>	<i>карандашах</i>

(3) Sprecher\*innen des Russischen wissen, welche Wortform in welchen grammatischen Kontext gehört. Die Linguistik versucht (u.a.), diesen Teil ihrer Sprachkompetenz – ihr morphologisches Wissen – zu modellieren. Ganz allgemein gesprochen ist ein Modell der Versuch der (präzisen) Beschreibung eines Ausschnitts der beobachtbaren Welt. Der beobachtbare Weltausschnitt ist in unserem Fall das Verhalten der Sprecher\*innen des Russischen, die bestimmte Wortformen in bestimmten grammatischen Kontexten verwenden. Gesucht ist also ein Modell, das Wortformen auf Kontexte abbildet und dabei genau die Muster erzeugt, die wir in echten russischen Texten beobachten. Haben wir ein Modell entwickelt, das genau das leistet, so ist es mit seinen Regeln und Prinzipien ein “ernstzunehmender Kandidat” für die tatsächlichen Regeln und Prinzipien, denen Sprecher\*innen bei ihrem Sprachverhalten folgen.

In Anlehnung an Haspelmath & Sims (2013:7) können wir das Ziel der Morphologie in der Beantwortung der Frage (4a) sehen. Mit “Muster” ist hier die Kovariation von Wortformen und grammatischen Kontexten gemeint. Diese ambitionierte Frage nach einer Erklärung der Muster setzt die Beantwortung der Frage (4b) nach einer Beschreibung der Muster voraus.

- (4) a. Warum sind die Muster so, wie sie sind?  
 b. Wie sind die Muster?

### 1.3 Wortformen als Morphemketten

Ganz verschiedene Modellierungen sind möglich. So könnte man schlicht annehmen, dass Sprecher\*innen konkrete Wortform-Kontext-Paare wie in (2) ganz einfach auswendig lernen. So ein Modell, das auf Verallgemeinerungen verzichtet, sieht sich dann aber mit der Frage konfrontiert, warum sich z.B. die Dativ Plural Form in allen Nominalparadigmen in Hinblick auf ihre Endung gleicht.

- (5) *карандашам, окнам, людям, верблюдам, склонениям, адресам, сокам, площадям, звёздам, ....*

Wenn das morphologische Wissen, das es zu modellieren gilt, einfach in der Assoziierung von Wortformen mit grammatischen Kontexten besteht, dann könnten die Dativ Plural Kontexte für verschiedene Lexeme im Prinzip auch ganz unterschiedliche Endungen haben. Haben sie aber nicht. Das deutet darauf hin, dass die morphologische Endung *-am* (die sich in der kyrillischen Schrift mal als *-ам* und mal als *-ям* niederschlägt) für den Kontext Dativ Plural irgendwie signifikant ist. Wenn die Endung *-am* für den Kontext Dativ Plural aber signifikant ist, dann sollte unser Modell das berücksichtigen. Zum Wissen der Sprecher\*innen gehören nicht nur die Assoziationen in (6a), sondern offenbar auch die generalisierte Assoziation in (6b).

- (6) a. *карандашам* ↔ DAT.PL  
*окнам* ↔ DAT.PL  
*людям* ↔ DAT.PL  
*верблюдам* ↔ DAT.PL  
...  
b. *-ам* ↔ DAT.PL

Gestützt wird dies dadurch, dass Sprecher\*innen Wortformen, die ihnen möglicherweise noch nie im Dativ Plural Kontext begegnet sind, und die sie deswegen auch nicht auswendiglernen konnten, bei Bedarf problemlos bilden können.

- (7) *На планете Кварс жили два народа* –  
on planet.LOC.SG.F K. live.PST.IPFV.PL two people.GEN.SG.M  
*Агады и Нуинуды. Жили они всегда мирно и*  
A. and N. live.PST.IPFV.PL 3PL always peacefully and  
*дружно. Но вот однажды, из-за пустяков, Агады*  
amicably but PRT once out\_of bagatelle.GEN.PL.M A.  
*объявили войну.*  
declare.PST.PFV.PL N.DAT.PL.M war.ACC.SG.F

‘Auf dem Planeten Quars lebten zwei Völker – die Agaden und die Nuinuden. Sie lebten immer friedlich und freundschaftlich zusammen. Aber dann eines Tages, aufgrund einer Bagatelle, erklärten die Agaden den Nuinuden den Krieg.’

Obwohl niemand je etwas vom Planeten Quars und seinen Bewohner\*innen gehört haben dürfte, werden wohl alle Sprecher\*innen des Russischen die Lücke im Text um dieselbe Form ergänzen: *Нуинудам*.

Zur Sprachkompetenz einer Sprecherin bzw. eines Sprechers des Russischen gehört also das Wissen darüber, dass das Segment *-am* im Auslaut von Nomina die Information DAT.PL zum Ausdruck bringt. Das Modell, das wir suchen, sollte diesen Zusammenhang berücksichtigen. Es könnte zum Beispiel eine Regel wie die folgende beinhalten:

- (8) Wenn der grammatische Kontext Dativ Plural ist, endet die Wortform auf *-am*.

Eine Regel wie die in (8) wird innerhalb der traditionellen russistischen Grammatiktheorie nun aber gerade *nicht* angenommen. Stattdessen wird üblicherweise angenommen, dass zum Wissen der Sprecher\*innen das folgende Wissen gehört:

- (9) Das Wortsegment *am* ist ein Morphem mit der Bedeutung Dativ Plural.

Morpheme sind definiert als die kleinsten bedeutungstragenden sprachlichen Zeichen, und eines der Morpheme der russischen Sprache ist das Morphem *am*. Ausgangspunkt für diese theoretische Annahme ist die Betrachtung von Sprache als ein System, das es ermöglicht, eine endliche Zahl von sprachlichen Zeichen immer wieder neu zu einer unendlichen Zahl von Texten zu kombinieren. Diese Betrachtung wird normalerweise auf Wilhelm von Humboldt zurückgeführt, der sich so ausdrückte:

Das Verfahren der Sprache ist aber nicht bloß ein solches, wodurch eine einzelne Erscheinung zustandekommt; es muß derselben zugleich die Möglichkeit eröffnen, eine unbestimmbare Menge solcher Erscheinungen und unter allen ihr von dem Gedanken gestellten Bedingungen hervorzubringen. Denn sie steht ganz eigentlich einem unendlichen und wahrhaft grenzenlosen Gebiete, dem Inbegriff alles Denkbaren, gegenüber. Sie muß daher von endlichen Mitteln einen unendlichen Gebrauch machen und vermag dies durch die Identität der Gedanken und Sprache erzeugenden Kraft.

(Wilhelm von Humboldt, 1836)

Das ist schwer zu verstehen, aber der Grundgedanke ist ganz einfach: Die Bedeutung einer sprachlichen Äußerung, mit der eine Botschaft (ein Gedanke) vermittelt wird, muss sich aus elementarerer Bedeutungen zusammensetzen. Sprache muss auf einen Pool von "Elementarbedeutungen" zurückgreifen können, deren immer wieder neue Kombinationen immer wieder neue Botschaften möglich machen.

Dass sich die Bedeutung eines Textes aus den Bedeutungen seiner Teile, der Sätze, zusammensetzt, und dass sich die Bedeutung eines Satzes wiederum aus der Bedeutung seiner Teile, der Wortformen, zusammensetzt, scheint offensichtlich. Allerdings muss man mitdenken, dass bei diesen zwei Arten der Bedeutungskomposition auch immer eine gehörige Portion Pragmatik ( $\approx$  Bedeutungsergänzungen und -verschiebungen durch Kontextwissen) im Spiel ist. Ob nun aber auch die Wortform aus Teilen besteht, den Morphemen, aus deren Bedeutungen sich die Bedeutung der Wortform zusammensetzt, ist wesentlich unklarer. Viele Morpholog\*innen glauben heute nicht mehr an die Existenz von Morphemen (bspw. Anderson 1992, Spencer 1991), bzw. betrachten Morpheme nicht als materielle, sondern "nur" als idealisierte Einheiten der Wortstruktur (Plungjan 2000).

Innerhalb der russistischen Theorietradition geht man also gemeinhin von der Existenz von Morphemen aus. Dafür gibt es einen einfachen Grund. Die russische Sprache ist nämlich so gebaut, dass sich die Wortformen im großen und ganzen sehr gut in kleinere Segmente mit ihnen jeweils zugeordneten Bedeutungen aufgliedern lassen. Mit anderen Worten: Eine Theorie der inneren Wortstruktur, die von Morphemen als basalen Zeichen ausgeht, trägt, wenn es nur um die Beschreibung des Russischen (bzw. generell der slawischen Sprachen) geht, sehr weit. Ein sehr informativer deutschsprachiger Artikel, der dies vorführt, ist Kempgen (1999).

Mit dieser kritischen Bemerkung im Hintergrund lassen wir uns nun auf das klassisch-strukturalistische "Teilchenmodell" der Sprache ein. Sprache kann man sich demnach wie einen Baukasten vorstellen, der kleine Bausteine bereitstellt, aus denen größere Steine gebaut werden, aus denen auf einer höheren Ebene wiederum noch größere Steine gebaut werden. Die kleinsten Steine sind die Phoneme. Phoneme sind keine Zeichen, weil sie an sich keine Bedeutung tragen. Sie sind aber per definitionem bedeutungsunterscheidend. Wenn ich in der Sprache, die ich untersuche, zwei Wortformen mit unterschiedlicher Bedeutung identifizieren kann, die formal nur in jeweils einem Laut voneinander abweichen, dann habe ich bewiesen, dass diese zwei Laute bedeutungsunterscheidend sind.

(10) a. *dom* [dɔm] 'Haus'  $\neq$  *tom* [tɔm] 'Band (eines mehrbändigen Buches)'

- b.  $\text{дом}$  [dɔm] ‘Haus’  $\neq$   $\text{дым}$  [dɪm] ‘Rauch’
- c.  $\text{дом}$  [dɔm] ‘Haus’  $\neq$   $\text{дам}$  [dam] ‘ich werde geben’
- d.  $\text{дом}$  [dɔm] ‘Haus’  $\neq$   $\text{дочь}$  [dɔt͡ɕ] ‘Tochter’

So zeigt (10) beispielhaft, dass im russischen Sprachsystem die Laute [d] vs. [t], [ɔ] vs. [i] vs. [a] sowie [m] vs. [t͡ɕ] bedeutungsunterscheidend sind. Das Russische besitzt also u.a. die Phoneme /d/, /t/, /o/, /a/, /y/, /m/ und /č/.

Aus den Phonemen setzen sich die Morpheme zusammen. Morpheme sind Zeichen und als solche bedeutungstragend. Sie sind minimale Zeichen. Wenn man sie weiter segmentiert, erhält man Phoneme, die wie gesagt keine Bedeutungen tragen. Wenn man Morpheme regelgerecht zusammensetzt, baut man Wortformen.

- (11) a.  $\text{дом-ик-а}$   
house-little-GEN.SG  
‘des Häuschens’
- b.  $\text{без-дом-н-ому}$   
without-house-quality-DAT.SG.M.LF  
‘obdachlosen’

Morpheme sind in (11) durch Bindestriche voneinander isoliert. Segmentgrenzen in der Objektsprache (1. Zeile) entsprechen Segmentgrenzen in der Glossierung (2. Zeile). Die Glosse liefert lexikalische und grammatische Informationen. *ik*, *bez* und *n* sind Wortbildungsmorpheme. *ik* bringt zum Ausdruck, dass etwas kleiner als normal ist (“Diminutiv”), *bez*, dass etwas fehlt und *n*, dass eine Eigenschaft gemeint ist. Das Wort *бездомному* existiert formgleich auch als Nomen sowie als Adjektiv im Genus Neutrum. Hier ist, wie in der Glosse ausgewiesen, das maskuline Adjektiv gemeint (“LF” steht für Langform, dazu später mehr).

Aus Wortformen lassen sich dann Sätze bauen:

- (12)  $\text{Бездомному}$   $\text{зайчику}$   $\text{не}$   
unhoused.DAT.SG.M-LF little\_rabbit.DAT.SG.M NEG  
 $\text{хватает}$   $\text{домика.}$   
suffice.PRS.IPFV.3SG little\_house.GEN.SG.M  
‘Dem obdachlosen Häschen fehlt ein Häuschen.’

Aus Phonemketten entstehen Morpheme, aus Morphemketten entstehen Wortformen, und aus Sätzen werden Texte gebildet... Die verschiedenen Ebenen der sprachlichen Strukturbildung gemäß des Teilchenmodells fasst Abb.3 zusammen. Man beachte, dass jede Zwischenebene zwischen Phonem und Text ihren besonderen semiotischen Status hat. Morpheme sind die minimalen Zeichen per se. Wortformen sind die minimalen Zeichen, die eine Äußerung tragen können – sie können z.B. alleine als Antworten auf Fragen fungieren (dazu mehr im Kapitel 4). Sätze sind die minimalen Zeichen mit propositionalem Gehalt – sie können wahr oder falsch sein (das gilt zumindest für Deklarativsätze).

Entsprechend ihrer Scharnierposition zwischen rein syntaktischen Elementen (Sätzen) und rein morphologischen Elementen (Morphemen) werden Wortformen manchmal als maximale Einheiten der Morphologie und minimale Einheiten der Syntax charakterisiert. Wir widmen uns hier den Wortformen als maximale morphologische Objekte und definieren mit Plungjan (2000:13):

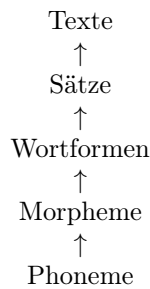


Abb. 3: Ebenen im Teilchenmodell der Sprache

(13) **Arbeitsdefinition Morphologie**

Unterstellt sei das Teilchenmodell der Sprache. Die Aufgabe der Morphologie als Teilgebiet der Linguistik ist dann die Beschreibung der Eigenschaften und Funktionsweise all jener sprachlichen Mittel, die im Phänomenbereich zwischen Morphem und Wortform angesiedelt sind.

#### 1.4 Drei Dinge, die den Blick versperren

In diesem Abschnitt mache ich auf drei Dinge aufmerksam, die den interessierten Blick auf die Binnenstruktur einer russischen Wortform in gewisser Weise versperren, oder zumindest erschweren können. Sie sind von ganz unterschiedlicher Natur. Das erste Hindernis ist didaktischer Natur. Es gibt eine weitverbreitete Praxis der morphologischen Analyse, ich nenne sie die Schulnotation, zu der man auf kritische Distanz gehen sollte. Das zweite Hindernis ist linguistischer Natur. Es gibt systematische Lautalternationen, oft einfach historisch bedingt, die zu Morphemvarianten geführt haben (Allomorphie). Das dritte Hindernis ist wieder kultureller Natur. Die kyrillische Schrift eignet sich nicht besonders gut für die Zwecke der Morphemanalyse. Der Reihe nach.

Zur Analyse der inneren Wortstruktur im Sinne von (13) hat sich im "russischsprachigen Kulturraum" ein bestimmtes Beschreibungsinstrument etabliert. Wer in Russland zur Schule gegangen ist, kennt es. Deswegen nenne ich es hier die "Schulnotation". Es gibt sehr viele Webseiten, die dieses Verfahren zur Morphemanalyse russischer Wortformen erklären und sogar automatisiert anwenden. Eine ist zum Beispiel <https://udarenieru.ru/>. Abbildung 4 zeigt einen Screenshot. Zu sehen ist die Analyse der Wortform *открывается*.

Nach der Analyse in Abb. 4 lassen sich sechs morphologische Elemente der Wortform *открывается* identifizieren: *от* ist ein Präfix, *кры* ist eine Wurzel, *ва* ist ein Suffix, *ет* ist eine Endung, *ся* ist ein Postfix und *открыва* ist ein Stamm. Für jedes dieser Elemente gibt es eine bestimmte Notationskonvention. Die Wurzel wird durch einen Bogen markiert, die Endung durch eine Box usw. Diese Methode, so hübsch und beliebt wie sie auch ist, hat einen großen Nachteil. Es werden nämlich zwei Analyseebenen zusammengeworfen, die man besser auseinanderhalten sollte. Und zwar einerseits die Gliederung der Wortform in Stamm und Endung, und andererseits die Gliederung in Morpheme.

Wie man leicht ersehen kann, ist der Stamm kein Morphem. Da er (*открыва*) selbst aus Morphemen besteht (*от-кры-ва*), ist er kein kleinstes bedeutungstragendes Zeichen und insofern im Rahmen einer *Morphemanalyse* streng genom-



Разбор по составу слова: «открыва**е**т**ся**» — форма глагола «открываться» [3 л., ед.ч., действ. залог, наст. вр., изъявит. накл.] —

**от** **кры** **ва** **е**т**ся**

от	— префикс (приставка)
кры	— корень
ва	— суффикс
ет	— окончание
ся	— постфикс
открыва	— основа слова

Abb. 4: Analyse einer Wortform 1

men fehl am Platze. Und was die Endung angeht, so führt sie ein inkonsequentes Dasein. Wie man in Abb. 4 sieht, bildet die Endung offenbar gar nicht immer das Ende der Wortform. Warum wird *ся* nicht mit zur Endung gezählt? Weil Endungen immer Morpheme sein müssen? Aber warum müssen sie das, Stämme können doch auch aus mehreren Morphemen bestehen? Schauen Sie sich vor diesem Hintergrund mal Abb. 5 an.

Разбор по составу слова: «откры**ла**» — форма глагола «открыть» [ж.р., ед.ч., действ. залог, прош. вр., изъявит. накл.] —

**от** **кры** **л** **а**

от	— префикс (приставка)
кры	— корень
л	— суффикс
а	— окончание
откры	— основа слова


**!** Формообразующий суффикс прошедшего времени **л** не входит в основу глагола.

Abb. 5: Analyse einer Wortform 2

Warum gehört das “formbildende Suffix des Vergangenheitstempus” *л* in *открыла* nicht mit zur Endung? Und wenn es nicht zur Endung zählt, warum dann nicht zum Stamm, wie etwa das Morphem *и* in *крыша* (Abb. 6)?

Der Grund für diese Ungereimtheiten ist, so vermute ich, dass das weitverbre-

Разбор по составу слова: «**крыша**» —




кры	— корень
ш	— суффикс
а	— окончание
крыш	— основа слова

Abb. 6: Analyse einer Wortform 3

itete Analyseverfahren auf Webseiten wie <https://udarenieru.ru/> didaktischen Zwecken dient. Die Schulkinder sollen lernen, die morphologischen Elemente einer russischen Wortform eindeutig zu benennen. Dafür ist es zweckmäßig, dass jedes Element einen eindeutigen Namen bekommt. Wenn möglich sollte pro Wortform kein Elementtyp zweimal vorkommen. Doppelte Präfixe sind selten und auffällig, und doppelte Wurzeln auch. Deswegen kann man hier Ausnahmen von diesem Prinzip gestatten, vgl. Abb. 7.

Разбор по составу слова: «**домостроение [йэ]**» —



дом	— корень
о	— интерфикс
стро	— корень
ениј	— суффикс
э	— окончание
домостроениј	— основа слова

Abb. 7: Analyse einer Wortform 4

Aber doppelte Suffixe sind im Russischen sehr häufig und schwieriger zu identifizieren. Deswegen wurde in diesem Bereich geordnet eingegriffen, und wir haben plötzlich drei Namen für Morpheme, die nach der Wurzel erscheinen: “Suffixe”, “Endungen” und “Postfixe”. Aber nicht nur das Element, welches in der Schulnotation “Suffix” genannt wird, ist aus morphologischer Sicht ein Suffix. Auch die Elemente, die “Endung” und “Postfix” genannt werden sind nach geltenden morphologischen Kriterien Suffixe (vgl. Haspelmath & Sims 2013:21).

Das Postfix hat besondere morphologische Eigenschaften, wozu wir noch kommen werden. Das rechtfertigt es, es auch gesondert zu betrachten und,

warum nicht, es gesondert zu benennen. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass das Postfix ein Spezialfall eines Suffixes ist. Wenn es auftritt, dann immer an einer Verbform und immer als letztes Morphem. Dabei erscheint es in zwei Varianten, *-ся* und *-сь*. Das gibt mir die Gelegenheit, an dieser Stelle den Begriff des [Allomorphs](#) einzuführen.

- (14) a. Wenn ein Morphem ist vorhersagbarer Weise in Kontexten mit der Eigenschaft A in einer Form und in Kontexten mit der Eigenschaft B in einer anderen Form erscheint, dann handelt es sich bei den zwei Formen um Allomorphe desselben Morphems.
- b. Die Eigenschaften A und B können morphologischer oder phonologischer Natur sein.

Die Segmente *-ся* und *-сь* sind phonologisch bedingte Allomorphe. Es ist nämlich systematisch voraussagbar, dass das zugrundeliegende Postfix *СЯ* nach Konsonanten als *-ся* und nach Vokalen als *-сь* realisiert wird.

Morphologisch bedingte Allomorphie liegt zum Beispiel vor, wenn das Morphem ПЕК ('back-') in vorhersagbarer Weise mal als *печ* und mal als *пек* realisiert wird. Vgl. das Verbalparadigma in (15) (ohne Partizipialformen). Das Allomorph *печ* erscheint hier als Verbwurzel in den morphologischen Kontexten PRS.2SG, PRS.3SG, PRS.1PL, PRS.2PL und INF; ansonsten erscheint das Allomorph *пек*.<sup>1</sup>

(15)

<i>печь</i>	PRS	PST	IMP
1SG	<i>пекы</i>	<i>пёк/пекла</i>	–
2SG	<i>печёшь</i>	<i>пёк/пекла</i>	<i>пекы</i>
3SG	<i>печёт</i>	<i>пёк/пекла/пекло</i>	–
1PL	<i>печём</i>	<i>пекли</i>	–
2PL	<i>печёте</i>	<i>пекли</i>	<i>пеките</i>
3PL	<i>пекут</i>	<i>пекли</i>	–



In welchen Varianten (Allomorphen) erscheint das Wurzelmorphem im Paradigma des Verblexems МОЧЬ ('können')?

Jetzt haben Sie sich vielleicht gefragt, warum ich nicht zwischen *печ* und *печь* als morphologische Varianten differenziert habe. Der Grund ist, dass diese zwei Elemente exakt dieselben sind – das Weichheitszeichen am Ende des Infinitivs (bzw. Nomens im Nominativ, Akkusativ und Instrumental Singular) hat keine morphematische Relevanz. Es ist eine reine orthographische Konvention. Ob mit oder ohne Weichheitszeichen in der Schrift, das Phonem /ɛ/ ist im Russischen immer weich.

Uns begegnet an dieser Stelle zum ersten Mal die Problematik, dass die Schrift den Blick auf die morphologischen Bestandteile der Wortformen vernebeln kann (vgl. Lehmann 2013:206-207). Schrift ist nicht gleich Sprache. So trivial wie das klingt, in unserer hochgradig literal geprägten Welt werden diese zwei

<sup>1</sup>In Kapitel 1 hatte ich statt von morphologischen Kontexten von grammatischen Kontexten gesprochen – diese Begriffe sind austauschbar.

der Sache nach grundverschiedenen Ebenen – zum Leidwesen der Linguistik – nicht auseinandergehalten.

Warum zum Leidwesen der Linguistik? *Schriftverhalten* kann richtig oder falsch sein. Maßstab dafür sind (im Endeffekt politisch) kodifizierte Orthographieregeln. Wenn man die verletzt, wird man sanktioniert, etwa durch schlechte Schulnoten. Diese Erfahrung haben wir alle gemacht. Für “richtiges” oder “falsches” *Sprachverhalten* hingegen gibt es keinen objektiven Maßstab. Es gibt nur besser oder schlechter gelingende (oder misslingende) Kommunikation. Man kann zwar Fehler machen in dem Sinne, dass man sprachliche Etikette missachtet. Jemanden duzen, den man siezen müsste, zum Beispiel, oder Mat-Ausdrücke in Kontexten benutzen, in denen sie geächtet sind. Aber ob ein konkretes Sprachverhalten unauffällig ist, als markiert wahrgenommen oder sogar geächtet wird, ist eine Frage dynamischer gesellschaftlicher Prozesse. Dafür gibt es keinen objektiven Maßstab. Das Doofe ist nun, dass die Denkfigur “richtig oder falsch” allzu oft aus der Domäne der Schrift auf die Domäne der Sprache übertragen wird. Von Leuten, die diesen Denkfehler vollzogen haben, werden Linguist\*innen als so etwas wie eine Sprachpolizei wahrgenommen. Das ist so ziemlich das Gegenteil von Sprachwissenschaft.

Ich habe das zugegebenermaßen etwas tendenziös dargestellt. Es finden sich in der Extension der Begriffe *Linguist* und *Linguistin* auch Akteure, die sich der [Sprachpflege](#) verschrieben haben. Die Sprachpflege verfolgt aber ein grundsätzlich anderes Ziel als die Linguistik im wissenschaftlichen Sinne. Letztere interessiert sich nicht dafür, wie Sprecher\*innen sprechen sollen, sondern dafür, wie Sprache funktioniert und (deswegen) wie die Sprecher\*innen tatsächlich sprechen.

Zurück zum Punkt: Uns interessiert, wie die Wortformen des Russischen strukturiert sind. Wir unterstellen das Teilchenmodell und versuchen deswegen, die Morpheme zu identifizieren, aus denen die Wortformen “zusammenggebaut” sind. Die Schrift, in der sich uns das Russische üblicherweise darstellt, die Kyrillica, verschleiert uns manche Einsicht, wenn wir sie für bare Münze nehmen. Soll heißen, wenn wir der Vorstellung anheimfallen, dass Wortformen aus Buchstaben bestehen. In Wirklichkeit bestehen Wortformen, das wissen wir ja schon, aus Phonemen (Abb. 3). Ein wunderbares Beispiel, um das zu sehen, zeigt Abb. 7. Die Wortform *домостроение* besteht demnach u.a. aus dem suffixalen Morphem *ениj*. Verstehen Sie, wie dazu kommt?

Die russische Sprache besitzt ein Phonem /j/. Diesem Phonem entspricht aber kein 1:1 zugeordneter Buchstabe des kyrillischen Alphabets. In manchen Fällen drückt der Buchstabe *й* das Phonem /j/ aus, z.B. im Possessivpronomen Maskulin Singular Nominativ *мой*. Aber bereits in der femininen Singularform *моя* und in der Pluralform *мои* ist dieser Buchstabe verschwunden. Ist das /j/ auch verschwunden? Nein, es wird in der Schrift in diesem Fall auf andere, relativ komplizierte Weise ausgedrückt. Die Vokalbuchstaben *я* und *у* signalisieren nach einem anderen Vokalbuchstaben die Lautfolgen /ja/ bzw. /ji/. Dies und vieles mehr lässt sich sehr gut in dem “Klassiker” Townsend (1975) nachlesen.

So verhält es sich auch in *домостроение*. Hier signalisiert der Vokalbuchstabe *е* nach einem anderen Vokalbuchstaben (*у*) die Lautfolge /je/. Das heißt, am Aufbau dieser Wortform ist das Phonem /j/ beteiligt: /domostrojenije/. Und nun bringt die Morphemanalyse zu Tage, dass es im Russischen auch Morpheme gibt, die auf /j/ enden. Weil die Kyrillica komplett ungeeignet ist, das darzustellen, bleibt nur ein Kunstgriff, indem man z.B. die kyrillisch-lateinische

Hybridform *ениj* benutzt. Eine andere Lösung hat Tichonov (1996) gefunden. Um ein /j/ am Stammende zu identifizieren werden eckige Klammern hinter der kyrillisch präsentierten, segmentierten Wortform angeführt:

(16) a. галлюцин/áци/я [й/a] = galljucin-acij-a (S.110)

b. пла́/ва/ни/e [й/э] = pla-va-nij-e (S.389)



Ist Ihnen aufgefallen, dass in der in Abb. 7 angebotenen Morphemanalyse ein Fehler gemacht wurde? Es hat etwas mit /j/ zu tun.

## 1.5 Wortformen sind hierarchisch aufgebaut!

In Kapitel 1 hatten wir festgestellt, dass sich die Bedeutung eines Satzes aus lexikalischen und grammatischen Informationen speist. Das gilt auch auf der Wortebene. Es lassen sich entsprechend lexikalische und grammatische Morpheme identifizieren. **Wurzelmorpheme** sind lexikalische Morpheme. Die Bedeutungen, die sie tragen, sind denotativ: Wurzelmorpheme beschreiben ein ‘‘Stückchen Welt’’. Inhaltswörter (Kapitel 2) müssen mindestens ein Wurzelmorphem enthalten, sonst können sie keinen Inhalt transportieren.

Das Morphem *гор*, zum Beispiel, trägt die Bedeutung ‘Berg’. Die Wortformen in (17a) bedeuten alle ‘Berg’, denn sie enthalten außer der Wurzel *гор* nur jeweils verschiedene grammatische Morpheme. Zusammen bilden sie das Singular-Paradigma des Lexems ГОРА.

- (17) a. *гора́, горы́, горé, гóру, горóй, о горé*  
 b. *гóрка, гóрныe, подгóрном, гóрничная, ...*

Auch die Wortformen in (17b) enthalten alle das Morphem *гор*. Hier jedoch tritt an die Wurzel (mindestens) ein Wortbildungsmorphem, und an den so entstandenen Morphemkomplex hängt sich noch ein grammatisches Morphem. **Wortbildungsmorpheme** sind Lexembildungsmorpheme. Sie kommen zum Einsatz, um eine lexikalische Bedeutung in eine andere lexikalische Bedeutung zu überführen. Mit anderen Worten, um auf der Basis eines Lexems ein anderes Lexem zu bilden. Dabei kann die Wortart der Basis erhalten bleiben oder aber sich ändern.

Das Wurzelmorphem *гор* bezeichnet das nominale Lexem ГОРА. Es dient dem Wortbildungsmorphem *к* als Basis, so dass die Form *горк* entsteht. Diese bezeichnet dann das abgeleitete, ebenfalls nominale (und ebenfalls feminine) Lexem ГОРКА. Der formalen Ableitung entspricht eine inhaltliche. Das neue Lexem hat verschiedene Bedeutungen, die alle durch die Bedeutung ‘Berg’ motiviert sind. Es kann u.a. ‘Hügel’, ‘Häufchen’ oder auch ‘Rutsche’ (auf einem Spielplatz) bedeuten.<sup>2</sup>

<sup>2</sup>Ich weiche hier terminologisch von der Praxis in Lehmann (2013) ab. In diesem Lehrwerk wird der Begriff ‘Lexem’, der Moskauer semantischen Schule folgend, für die einzelnen Teilbedeutungen reserviert. Das Dach, unter dem verschiedene Lexeme versammelt sind, heißt dann ‘Vokabel’ (Lehmann 2013:116).

Das Phänomen, dass ein Lexem mehrere Bedeutungen subsumiert, nennt man **Polysemie**. Polysemie im Lexikon ist übrigens keine hässliche Undeutlichkeit, sondern, ganz im Gegenteil, eine elegantes Geheimnis der Ausdruckskraft einer Sprache. Die Sprache nutzt die Möglichkeit der kontextuellen Desambiguierung aus (denn Sprache “passiert” immer in Kontexten) und spart dadurch sozusagen zusätzliche Lexeme ein. Das wird uns an anderer Stelle wiederbegegnen.

In *горные* dient das Wurzelmorphem *гор* dem Wortbildungsmorphem *н* als Basis. So leitet sich die Form *горн* ab. Das von ihr bezeichnete Lexem, ГОРНЫЙ, ist kein nominales Lexem mehr, sondern ein adjektivisches. Dieser lexikalische Kategorienwechsel ist gerade der Inhalt des Wortbildungssuffixes *н* (es ist uns bereits in (11b) begegnet). Es dient zur Ableitung von Adjektiven aus Nomina. Das dritte Morphem, *ые*, ist ein grammatisches Morphem. Seine Bedeutung ist NOM.PL oder ACC.PL. Die Bedeutung des Adjektivlexems ГОРНЫЙ ist ungefähr ‘hat was mit Berg zu tun’. So bedeutet z.B. *горные лыжи* ‘Abfahrtsskier’ (im Gegensatz zu *беговые лыжи* ‘Langlaufskier’).

Bei der Adjektivform *подгорном* tritt das Wortbildungsmorphem *под* mit seiner Bedeutung ‘untere Region’ an den Morphemkomplex *горн*. Die durch das Adjektivlexem ГОРНЫЙ eingebrachte Bedeutung erfährt eine entsprechende Modifikation derart, dass das neue Lexem ПОДГОРНЫЙ in etwa die Bedeutung ‘unten am Berg’ hat. Tritt an *горн* das grammatische Morphem *ом*, erhalten wir die passende Adjektivform für die grammatischen Kontexte LOC.SG.M oder LOC.SG.N, z.B. in *в подгорном лагере* ‘im Lager unten am Berg’.

Sehen wir uns noch die innere Struktur der Adjektivform *горничная* an. Hier tritt das Wortbildungssuffix *ица* an *горн*. Es leitet von dem Adjektivlexem ein Nominallexem ab (zu diesem werden heute nur selten Wortformen gebildet; Nomen wie *горница* sind veraltet, ihre Bedeutung war ‘Zimmer in der oberen Etage’). Das Lexem ГОРНИЦА ist sodann die Basis für einen weiteren Ableitungsschritt. An den Morphemkomplex *горницы* tritt das Wortbildungssuffix *н*, das wir schon kennen gelernt haben, und es entsteht wieder ein Adjektivlexem: ГОРНИЧНЫЙ. Seine Bedeutung ist ‘hat was mit dem Zimmer in der oberen Etage zu tun’. Mit dem grammatischen Morphem *ая* entsteht die Adjektivform *горничная* für NOM.SG.F-Kontexte. Und die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Aus dem Adjektivlexem ГОРНИЧНЫЙ ist ein feminines Nominallexem ГОРНИЧНАЯ ‘Zimmermädchen’ entstanden. Ursprünglich bedeutete das soviel wie ‘Bedienstete, die für das oben gelegene Zimmer zuständig ist, in dem die Herrschaften leben’. Inzwischen fallen auch Bedienstete, die für Zimmer im Erdgeschoss zuständig sind, etwa in einem Hotel, unter den Begriff (= in die Extension von) ГОРНИЧНАЯ. Das heißt, die Bedeutungskomponente ‘oben’, für die maßgeblich die Wurzel *гор* verantwortlich war, hat sich verflüchtigt.

Fassen wir das Gesagte zusammen (unter Vernachlässigung der semantischen Seite):

- (18) a. [ [ гор ] а ]  
 b. [ [ [ гор ] к ] а ]  
 c. [ [ [ гор ] н ] ые ]  
 d. [ [ под [ [ гор ] н ] ] ом ]  
 e. [ [ [ [ [ гор ] н ] ич ] н ] ая ]

Fällt Ihnen etwas auf? Immer wird das grammatische Morphem als letztes “angebaut”. Offenbar gibt es eine morphologische Regel, die besagt: Vollende im ersten Schritt die Komposition der lexikalischen Bedeutung deiner Wortform, und lege erst im zweiten Schritt die für deinen konkreten Verwendungskontext passende grammatische Bedeutung fest.

(19) **Aufbau einer Wortform**

- a. Der Aufbau einer russischen Wortform erfolgt, ausgehend von der Wurzel, sukzessive in zwei Phasen.
- b. Phase 1 (Lexembildung): Aufbau des Wortstamms
- c. Phase 2 (Wortformbildung): Ergänzung des Wortstamms um die Endung


Und noch eine weitere Verallgemeinerung ist gültig: Die Festlegung der grammatischen Bedeutung erfolgt immer durch das Anfügen eines Morphems am Ende der Form, also durch Suffigierung. Hier rot markiert.

- (20)
- a. [ [ **гop** ] **a** ]
  - b. [ [ [ **гop** ] **к** ] **a** ]
  - c. [ [ [ **гop** ] **н** ] **ые** ]
  - d. [ [ **под** [ [ **гop** ] **н** ] ] **ом** ]
  - e. [ [ [ [ [ **гop** ] **н** ] **ич** ] **н** ] **ая** ]

Wenden wir uns den blau markierten lexikalischen Morphemen zu, so sehen wir in (20d), dass die Komposition der lexikalischen Wortbedeutung nicht nur durch Suffigierungen erfolgt, sondern auch Präfigierungen involvieren kann. Wir sehen ferner, dass Suffigierungen mehrfach erfolgen können, ja es kann sogar ein und dasselbe Wortbildungsmorphem zweimal zur Anwendung kommen (20e).

Bei dem in (20) blau gefärbten Strukturaufbau handelt es sich um die Bildung des **Wortstamms**. Daran sind nur lexikalische Morpheme beteiligt. Im Minimalfall besteht der Stamm nur aus einem Morphem, der Wurzel (20a).

Bei dem rot gefärbten Teil des Strukturaufbaus handelt es sich um das Anfügen der **Wortendung**. Daran sind nun ausschließlich grammatische Morpheme beteiligt. Oft besteht die Endung aus einem einzigen Morphem. Allerdings bringt dieses eine Morphem mehrere grammatische Bedeutungen zum Ausdruck. So trägt das eine Suffix *a* in (20a) die zwei grammatischen Bedeutungen Nominativ und Singular. Dieses Phänomen nennt man Fusion, oder auch Kumulation (Plungjan 2000).



Warum trägt das Morphem *a* in (20a) nicht die grammatische Bedeutung Feminin?

Die Endung kann auch aus mehreren Morphemen bestehen. Das ist aber im Russischen der seltenere Fall, der immer (?) nur dem “Postfix” zu tun hat, so wie oben in Abb. 4:

- (21) [ [ [ [ **от** [ **кры** ] ] **ва** ] **ет** ] **ся** ]

Das Suffix *em* trägt kumulativ die Bedeutungen 3.Person, Singular und Präsens, das Suffix *ся* trägt die Bedeutung Passiv.<sup>3</sup>

Ich hoffe deutlich gemacht zu haben, dass die morphologische Struktur einer russischen Wortform hierarchisch aufgebaut ist. Ausgehend von der Wurzel (deswegen heißt die ja auch so) wird zunächst das Lexem festgelegt, dessen Bedeutung kommuniziert werden soll. Diese Phase ist die Stammbildung. Dann, wenn die Entscheidung für ein Lexem getroffen ist, wird das Lexem “in eine passende Wortform gegossen”. Das erfolgt so, dass an den Stamm die Endung tritt, deren grammatische Werte dem grammatischen Kontext entsprechen, in dem die Wortform geäußert wird. Damit ist auch klar, dass die morphologische Bestimmung von Wortstamm und Wortendung auf einer grundsätzlich anderen Analyseebene liegt als die Bestimmung der verschiedenen Morpheme in der Wortform.

Was ich an der morphologischen “Schulnotation” (s.o.) mag, ist, dass sie durch die hübschen Symbole für die verschiedenen Arten von Morphemen sensibilisiert. Was mir aber nicht gefällt, ist, dass sie die Dichotomie Stamm + Endung und die Segmentierung Morphem 1 + Morphem 2 + Morphem 3 + Morphem 4 auf ein und dieselbe lineare Ebene projiziert und so den Blick auf die hierarchische Natur der Wortstruktur versperrt.


**Affixe** sind alle Morpheme mit Ausnahme des Wurzelmorphems. Wie gesehen gibt es Affixe mit grammatischer Bedeutung und Affixe mit lexikalischer Bedeutung. Affixe mit lexikalischer Bedeutung dienen der Wortbildung (Lexembildung). Das heißt, die Grenze zwischen affixalen und nicht-affixalen Morphemen fällt nicht mit der Grenze zwischen lexikalischen und grammatischen Morphemen zusammen, vgl. Abb. 8.

<i>зор</i>	<i>н</i>	<i>ый</i>
nicht-affixal	affixal	
lexikalisch	grammatisch	

Abb. 8: Arten von Morphemen

Verschiedene Wortformen, die “aus derselben Wurzel gewachsen” sind, gehören zu derselben so genannten **Wortfamilie**.

Übersetzen Sie die folgenden Wortformen. Wieviele Wortfamilien haben sich hier versammelt?

 *водá, наводне́нием, водíтеля, водки, водíл, перево́дi, вóдных, наво́дит, водворе́ние, подво́дки, заводно́е, подво́дную, водяно́й*

Es ist egal, ob wir das Postfix *-sja* wie oben als Phase-2-Suffix betrachten (also zu den endungsbildenden Suffixen zählen) oder doch als Phase-1-Suffix

<sup>3</sup>Nicht immer trägt *ся* die Bedeutung Passiv, und in den Fällen, wo es das nicht tut, ist es gar nicht so klar, dass das Morphem nicht doch am Stammaufbau beteiligt ist. Ich lasse diese Behauptung hier uneingelöst und wiederhole lediglich den Hinweis, dass es gute Gründe gibt, dem Suffix *ся* einen besonderen Status zuzuweisen, was dann auch seinen besonderen Namen “Postfix” rechtfertigt.



analysieren (also zu den stammbildenden Suffixen zählen). So oder so können wir konstatieren, dass drei Arten von Affixen in der morphologischen Struktur russischer Wortformen vorkommen: Präfixe, Interfixe, Suffixe.

Die Derivation einer Wortform beginnt, wie wir wissen, mit der Wurzel. Sie ist die erste Basis, an die ein Affix treten kann. Wenn dies geschieht, entsteht eine neue, abgeleitete Basis, an die ein weiteres Affix treten kann. Präfixe sind Affixe, die vor der Basis, an die sie treten, erscheinen. Suffixe sind Affixe, die nach der Basis, an die sie treten, erscheinen. Interfixe sind Elemente, die “auftauchen”, wenn eine weitere Wurzel an eine Basis tritt. Ein Beispiel ist uns bereits begegnet, vgl. Abb. 7.

Beachtenswert ist, dass sich Interfixe nicht unter die Definition von Morphemen als die kleinsten bedeutungstragenden Zeichen fügen. Sie tragen nämlich gar keine Bedeutung. Der deutsche Ausdruck “Fugenelement” bringt ihre rein formale Funktion gut auf den Punkt. Die Interfixe verweisen uns darauf, dass das Teilchenmodell, das wir hier aus didaktischen und traditionellen Gründen unterstellen, also die Idee, dass Wortformen aus kleineren Zeichen wie Bausteine zusammengesetzt werden, theoretisch schwierig aufrecht zu erhalten ist.

Dieselbe Skepsis gegenüber dem Teilchenmodell stellt sich bereits angesichts solcher Wortbildungsmorpheme ein, wie sie uns z.B. in der Form *гор-н-ыи* begegnet sind. Auch das Morphem *н* hat nämlich, wenn man es für sich betrachtet, keine “richtige” Bedeutung. Wenn überhaupt, ist seine Bedeutung sehr abstrakt: ‘Eigenschaft, die mit dem Ding zu tun hat, das von der Basis, an die *н* tritt, beschrieben wird’. Und so ganz korrekt ist das auch nicht, denn nicht das Element *н* bezeichnet die genannte Eigenschaft, sondern der Morphemkomplex aus Basis plus *н*. Die wirkliche Bedeutung, die das Morphem *н* selbst trägt, ist die einer Operation und vielleicht in etwa so formulierbar: ‘macht aus einer Dingbeschreibung die Beschreibung einer Eigenschaft, die mit solch einem Ding zu tun hat’. Dass Morpheme semantisch Operationen mit bestimmten Input-Output-Bedingungen entsprechen (Input: Dingbeschreibung; Output: Eigenschaftsbeschreibung), passt nicht so recht zum Teilchenmodell. Solche Bedeutungen passen allerdings sehr gut zu dem oben konstatierten hierarchischen Aufbau einer Wortform.

Das Morphem *н* ist bei weitem nicht das einzige Morphem des Russischen, das in der Mission unterwegs ist, aus nominalen Bedeutungen adjektivische zu machen. Andere Beispiele sind *ов* wie in *апельсиновый*, *ск* wie in *университетский* oder *инск* wie in *ялтинский* (abgeleitet von *Ялта*). Man beachte: Würde man das *ск* in *ялтинский* mit dem *ск* in *университетский* identifizieren, bliebe ein Wortteil *ин* übrig, dem man gar keine Bedeutung mehr zuordnen könnte. Deswegen werden *ск* und *инск* als zwei verschiedene Morpheme betrachtet (Švedova et al. [Akademiegrammatik] 1980:283).

## 1.6 Aufgabe: Morphemanalyse

Eine “Morphemanalyse” sei von nun an, das Teilchenmodell unterstellt, die Segmentierung einer Wortform in ihre Morpheme. Bei indeklinablen Wortarten, die ja immer in derselben Form in Texten erscheinen, macht eine Morphemanalyse logischerweise keinen Sinn. Die flektierbare Wortarten, die wir einer Morphemanalyse unterziehen wollen, sind Nomen, Verb, Adjektiv/Adverb sowie Partizipien. Letztere betrachten wir als Spezialfälle von Adjektiven.

Zunächst beschränken wir uns auf die Morphemanalyse des Nomens. Das

Verb und das Adjektiv (inkl. Partizipien) behandeln wir in späteren Kapiteln. Wie gehe ich also vor, wenn die Aufgabe darin besteht, eine russische Nominalform morphologisch zu analysieren? Hier ein Vorschlag zu einem schrittweisen Verfahren.

- 1 Mit was für einer Art von Wortform (= mit welcher Wortart) habe ich es zu tun? Ein Nomen? Ein Verb? Ein Adjektiv/Adverb? Sonstiges?
- 2 Wenn die zu analysierende Wortform ein Nomen ist, dann frage: Wo ist der nominale Stamm (der die lexikalische Bedeutung der Wortform trägt) zuende, und wo beginnt entsprechend die Endung (die die grammatische Bedeutung ausdrückt)?
- 3 Der Nominalstamm besteht aus einem Wurzelmorphem (manchmal auch zwei) und, nicht notwendigerweise aber oft, lexikalischen (stammbildenden) Affixen. Der Auslaut eines russ. Nominalstammes ist entweder ein harter Konsonant oder ein weicher Konsonant oder ein Zischlaut.
- 4 Aus welchen (grammatischen) Suffixen besteht die Endung? Welche grammatischen Bedeutungen tragen die einzelnen Suffixe?



Unterziehen Sie die Wortform *учительницами* einer Morphemanalyse.

## References

- [Anderson, 1992] Anderson, S. R. (1992). *A-Morphous Morphology*. CUP, Cambridge.
- [Haspelmath and Sims, 2013] Haspelmath, M. and Sims, A. (2013). *Understanding morphology*. Routledge, London, New York.
- [Kempgen, 1999] Kempgen, S. (1999). Morphemik des Russischen. pages 87–108.
- [Lehmann, 2013] Lehmann, V. (2013). *Linguistik des Russischen. Grundlagen der formal-funktionalen Beschreibung*. Sagner, München et al.
- [Plungjan, 2000] Plungjan, V. (2000). *Obščaja morfologija. Vvedenie v problematiku*. URSS, Moskva.
- [Spencer, 1991] Spencer, A. (1991). *Morphological theory: an introduction to word structure in generative grammar*. Basil Blackwell, Oxford, Cambridge.
- [Švedova et al., 1980] Švedova, N. et al. (1980). *Russkaja grammatika (= Akademiagrammatik)*. Nauka, Moskva.
- [Townsend, 1975] Townsend, C. (1975). *Russian Word Formation*. Slavica, Cambridge.